Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

21.10.1886 (No. 248)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Oktober.

№ 248. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 15. Oktober d. J. gnädigst geruht,

den Oberzollinspektor Emil Neumann in Freiburg in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Karlsruhe zu versetzen,

den Hauptamtsverwalter Karl Schäfer in Freiburg zum Oberzollinspektor daselbst zu ernennen,

den Hauptamtsverwalter Heinrich Wohlgemuth in Konstanz in gleicher Eigenschaft nach Freiburg und

den Hauptamtsverwalter Theodor Knittel in Singen in gleicher Eigenschaft nach Konstanz zu versetzen,

den Sekretär Karl Konanz bei der Domänendirektion zum Hauptamtsverwalter in Singen,

den Obereinnehmer und Domänenverwalter Karl Gräff in Pforzheim, auf sein unterthänigstes Ansuchen, zum Kassier bei der Amortisationskasse zu ernennen,

den Obereinnehmer und Domänenverwalter Joseph Günther in Bretten in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim zu versetzen,

den Obereinnehmer Karl Doen in Sinsheim zum Obereinnehmer und Domänenverwalter in Bretten zu ernennen,

den Obereinnehmer Emil Fischinger in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft nach Sinsheim und

den Obereinnehmer Erhard Noë in Hornberg in gleicher Eigenschaft nach Donaueschingen zu versetzen,

den Hauptamtsverwalter Karl Gündert in Lörrach zum Obereinnehmer in Hornberg,

den Kassier Hugo Kaiser bei der Amortisationskasse zum Hauptamtsverwalter in Lörrach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 15. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Oberpostdirektions-Sekretär Ludwig Oster von Wiesloch zum Postkassirer beim Postamt Mannheim zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

58. Infanterie-Brigade:

von Strzemieczny, Hauptmann, à la suite des 1. Großherzogl. Hessischen Infanterie-(Leibgarde-)Regiments Nr. 115, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant, als Kompagniechef in das Regiment einrangirt.

von Bronikowski, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 98, unter Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zur oben genannten Brigade kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Oktober.

Für den Ablauf der **bulgarischen Krisis** kommt, wie allgemein zugestanden und wie es bei der reservirten Haltung der Mächte auch selbstverständlich ist, das Meiste darauf an, daß eine Grundlage für einen Ausgleich zwischen Rußland und Bulgarien gefunden werde. Eine Rustschuker Meldung des Wiener telegraphischen Korrespondenzbureaus stellt heute die angeblichen Bedingungen eines solchen Ausgleiches fest. Darnach wären die Voraussetzungen für eine Annäherung Bulgariens an Rußland ein Kabinetswechsel und die Einberufung einer neuen Nationalversammlung durch ein russenfreundlicheres Kabinet, sobald die Mächte sich über den Kandidaten für den bulgarischen Fürstenthron geeinigt haben würden. Die vorliegende Depesche läßt nicht mit Sicherheit erkennen, welcher Quelle die Information des Korrespondenzbureau entstammt; die Vermuthung liegt nahe, daß sie auf eine Aeußerung des Generals Kaulbars zurückzuführen ist. Daß die Ereignisse diesen Gang nehmen, ist indessen nicht unwahrscheinlich, wenn auch bis zu einer solchen Wendung immerhin noch einige Zeit verfließen mag.

Inzwischen wird über neuere zwischen der bulgarischen Regierung und der russischen Agentur gewechselte Schriftstücke Folgendes berichtet:

Wien, 20. Okt. Der „N. Freien Presse" zufolge beantwortete die Regierung die russische Note, wonach alle Handlungen der Regierung seit dem 13. Oktober (dem 1. Oktober a. St.), welche nicht den Rathschlägen Rußlands entsprächen, als ungesetzlich angesehen würden, dahin, sie werde in allen ihren Handlungen auch fernerhin im Sinne der Verfassung vorgehen.

Rustschuk, 20. Okt. Baron Kaulbars richtete an die bulgarische Regierung eine Protestnote wegen ihres Vorgehens gegen russische Unterthanen in Bulgarien. Mehrere Personen seien mißhandelt und verhaftet worden, weil sie ihn besucht, mehrere russische Unteroffiziere in bulgarischen Diensten habe er, um sie zu schützen, nach der Heimath zurücksenden müssen. Solche Vorkommnisse würden, wenn sie sich wiederholen sollten, die ernstesten Folgen haben.

Der Geschäftsverkehr bei der seit Eröffnung der deutsch-asiatischen Postdampferlinie eingerichteten **Deutschen Postagentur in Shanghai** gestaltet sich sehr rege. Am Tage des Abganges des ersten heimwärts segelnden Postdampfers, „Oder", sind bei der Deutschen Postagentur allein für 800 Mark Postwerthzeichen abgesetzt worden; der Gesammtverkauf bis zu jenem Tage hat in der kurzen Zeit des Bestehens der Postagentur 1300 Mark betragen. Beim Schlusse der ersten Post nach Europa fand, ganz nach heimischem Muster, ein förmlicher Andrang des Publikums statt. Auch während der Fahrt war an Bord der „Oder" der Absatz an Postwerthzeichen recht beträchtlich; in allen Häfen, welche der Dampfer anlief, wurden Postsendungen angenommen und überwiesen. Es hat bereits mit dem am 22. September abgegangenen Postdampfer eine Ergänzung des ursprünglich überwiesenen Bestandes von 4140 Mark durch Uebersendung von 42,500 Stück Postwerthzeichen zum Betrage von 6950 Mark stattfinden müssen.

Durch ein **Dekret der spanischen Regierung** ist angeordnet worden, daß die für Spanien bestimmten Provenienzen der Kolonien Cuba, Porto Rico und der Philippinen auch dann ihre Eigenschaft als directe nicht verlieren, wenn die Waaren von einem Schiffe auf ein anderes in einem fremdländischen Hafen während der Reise umgeladen werden, ohne dabei an Land gebracht zu werden. Demgemäß sollen in Zukunft die so umgeladenen Provenienzen der gedachten Kolonien der durch das Gesetz vom 30. Juni 1882 gewährten Vortheile (Zollfreiheit bezw. Zollermäßigung) theilhaftig werden. Hierbei ist indessen Voraussetzung, daß in den Verladungsdokumenten ihr Ursprung und außerdem bestätigt wird, daß sie als für Spanien bestimmt verschifft worden sind, sowie daß die Umladung durch Bescheinigung des spanischen Konsuls in dem Hafen, wo sie stattgefunden, beglaubigt wird. Außerdem können bis auf Weiteres die Produkte der genannten Inseln in Schiffen jeder Flagge nach Spanien eingeführt werden, ohne jener Vortheile verlustig zu gehen. Nur Cuba- und Porto Rico-Zucker muß nach wie vor, wenn er zollfrei in Spanien eingehen soll, direkt unter spanischer Flagge verschifft werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Okt. Seine Majestät der Kaiser arbeitete im Laufe des gestrigen Vormittags in Baden-Baden zunächst längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski, konferirte mit Wirkl. Geheimen Legationsrath v. Bülow, und empfing den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Später unternahm Allerhöchstderselbe in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst eine Spazierfahrt und demnächst auch noch eine Promenade. Am späteren Nachmittage fand bei den Kaiserlichen Majestäten zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen ein größeres Diner statt, zu welchem außer den Großherzoglich und den Erbgroßherzoglich Badischen Herrschaften auch die zur Zeit noch in Baden anwesenden Fürstlichkeiten und andere hochgestellte und distinguirte Personen mit Einladungen beehrt worden waren. Zu derselben Zeit war für das Gefolge der hohen Herrschaften die Marschalltafel bereitet. Im Laufe des heutigen Tages erledigte Seine Majestät der Kaiser die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten in gewohnter Weise.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachstehende, vom 15. Oktober datirte kaiserliche Verordnung: § 1. Der kaiserliche Kommissar für das Schutzgebiet der Marschall-, Brown- und Providence-Inseln ist ermächtigt, für die allgemeine Verwaltung und das Zoll- und Steuerwesen Verordnungen zu erlassen. Dieselben sind sofort in Abschrift dem Reichskanzler mitzutheilen, welcher befugt ist, die erlassenen Verordnungen aufzuheben. § 2. Die Verkündung der Verordnungen erfolgt in ortsüblicher Weise, jedenfalls durch Anheftung an die Tafel des Regierungsgebäudes. § 3. Gegen Strafbescheide, welche auf Grund der in Gemäßheit des § 1 erlassenen Verordnungen ergehen, steht den Betroffenen die Beschwerde an den Reichskanzler (Auswärtiges Amt) zu. Die Einlegung der Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung, es kann jedoch von dem kaiserlichen Kommissar die vorläufige Einstellung der Vollstreckung verfügt werden.

— Die Vertheilung der Spezialetats zum Reichshaushalt hat der „Köln. Ztg." zufolge begonnen. Die Etats des Reichs-Eisenbahnamts, der Reichskanzlei und des Rechnungshofes weisen keine wesentlichen Veränderungen gegen die Vorjahre auf. Die Ausgaben belaufen sich auf 298,680 M. beim Reichs-Eisenbahnamt, 141,360 Mark bei der Reichskanzlei und 529,773 M. beim Rechnungshof. Der Etat der Justizverwaltung zeigt eine Einnahme von 461,207 M., wobei die Gerichtskosten abermals, wenn auch um einen geringen Betrag, niedriger veranschlagt sind. Die fortdauernden Ausgaben betragen beim Reichsjustizamt 480,370 M., wobei, entsprechend

---

Großherzogliches Hoftheater.

—r. **Karlsruhe**, 20. Okt. In das Theaterrepertoire dieser Woche war am Montag eine Extravorstellung mit gemischtem Programm eingeschoben worden. Der Theaterzettel imponirte an diesem Tage namentlich durch die Mannigfaltigkeit seines in Wahrheit „viel versprechenden" Inhalts; denn zwei Lustspiele, ein Schwank und zwei Konzertnummern sind sicherlich alles Mögliche, was man an einem und demselben Tage verlangen kann. Aber das klassische Wort: „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen" schien diesmal seine verlockende Wirkung verfehlt zu haben; denn sehr viele von den rothen Sammetpolstern des Parquets und der Galerien trauerten in Vereinsamung. Das war eigentlich um so mehr zu bedauern, als sowohl das Spiel der beiden fremden Pianistinnen wie das Spiel der Darsteller und Darstellerinnen in den kleinen Theaterstücken viel Anziehendes bot. Die beiden Gräfinnen Ferraris d'Orchieppo verfügen über eine ungewöhnliche Technik — und das will bei dem heutigen Stand des Klaviervirtuosenthums viel heißen, neben der technischen Fertigkeit und Sicherheit, die es ermöglichte, daß das Unisono der beiden Spielerinnen ein außerordentlich reines und korrektes war, erfreute aber auch die Anmuth und Eleganz des Vortrags. Den beiden Damen wurde eine wohlverdiente, sehr freundliche Aufnahme zu Theil.

Zur Aufführung gelangten an diesem Abend die beiden kleinen Lustspiele von G. zu Putlitz: „Zwei Tassen" und „Badekuren", denen sich der Schwank „Das erste Mittagessen" von Görlitz anschloß. Neues bot die Besetzung der drei Stücke gegenüber ihrer letzten Aufführung nicht. In dem Görlitz'schen Schwanke excellirte Frau Grösser durch ihre drollige und muntere Durchführung der Rolle des sächsischen Dienstmädchens, wenn sie auch dem Dialekte Vieles schuldig blieb und ihr Sächsisch stellenweise stark in's Süddeutsche hinüberschillerte.

Während es vorgestern im Hoftheater Zwei Tassen und ein Mittagessen gegeben hatte, mußten sich die Besucher der gestrigen Vorstellung mit einem „Glas Wasser" begnügen; aber sie acceptirten auch dies gern und in froher Laune. Gehört „Ein Glas Wasser" doch zu der Auslese der Scribe'schen Lustspiele, namentlich erscheint der Aufbau der Handlung ungezwungener und ungekünstelter als in vielen andern Stücken Scribe's. Die Sucht nach dem Ueberraschenden, Unvorhergesehenen tritt in der Führung der dramatischen Fäden nicht so sehr hervor; der Fortgang der Handlung erleidet keinen Rückschlag, der gute und befriedigende Ausgang wird nicht so oft durch plötzliche Hindernisse in Frage gestellt, wie beispielweise in den beiden anderen auf dem Repertoire des Karlsruher Hoftheaters stehenden Lustspielen Scribe's, „Damenkrieg" und „Erzählungen der Königin von Navarra".

Seine genaue Kenntniß des Theaters offenbart Scribe im „Glas Wasser" namentlich darin, daß er allen Figuren einen beinahe gleich wichtigen Antheil an der Förderung der Handlung läßt, daß ein Unterschied zwischen Hauptrollen und Nebenrollen nicht existirt. Das hat einerseits zur Folge, daß sogenannte „undankbare", d. h. schauspielerisch nicht wirkungsvoll auszubeutende Rollen in dem Lustspiele nicht existiren (wenn man von der kaum zu rechnenden Partie des Marquis von Torcy absieht), andererseits aber auch alle Figuren des Stückes ohne Ausnahme eine ausgezeichnete Darstellung verlangen. Die gestrige Aufführung des Scribe'schen Lustspiels war gerade keine Mustervorstellung, aber eine recht annehmbare Gesammtleistung. Fräulein Gläser als Königin wußte die Unselbständigkeit und Abhängigkeit dieses Charakters durch Anmuth und Liebenswürdigkeit zu mildern; sie vereinigte die vornehme, fürstliche Repräsentation mit dem zu der Rolle gehörigen Ton wohlwollender Freundlichkeit und Herzensgüte in glücklicher Mischung.

Scribe bewegt sich, was die Zeichnung der Charktere betrifft, gern in Gegensätzen und hat dem schwankenden, milden Wesen der Königin die scharf berechnende, zur Intrigue geneigte, harte Natur der Herzogin von Marlborough entgegengestellt. Es gehört zu den feinen Zügen der Scribe'schen Dramatik, daß diese beiden so von Haus aus verschiedenen Frauengestalten aus demselben Motiv heraushandeln, aus dem Motiv einer heimlichen Herzensneigung. Die Gemeinsamkeit des Beweggrundes läßt gerade die Verschiedenartigkeit der Naturen beider Frauen treffend zum Ausdruck kommen. Fräulein Bruch entsprach, indem sie den Stolz, die geistige Ueberlegenheit gegenüber der Königin, die gefährliche Coquetterie gegen Masham trefflich charakterisirte unserer Vorstellung von der Herzogin von Marlborough. Stellenweise hätte man indessen eine kräftigere Farbgebung gewünscht, so in dem Moment, in welchem die Herzogin inne wird, daß die Königin selbst ihre Rivalin in der Liebe zu Masham ist. Hier äußerte die Darstellerin mehr Erstaunen als Bestürzung und rathlosen Zorn.

Die Herzogin spielt mit dem Grafen Bolingbroke ein Schachspiel, in welchem die anderen Personen des Stückes die Figuren sind. Bolingbroke gewinnt mit der Königin und einem Bauern das Spiel, indem er der Herzogin die Thürme ihres hohen Einflusses, die Läufer ihrer geistvollen Einfälle abnimmt und sie zwingt, eine Position nach der andern aufzugeben. Mit lächelnder Ironie, mit einer gut gespielten Galanterie nimmt er der Herzogin einen Stein nach dem andern aus dem Brette; er schlägt den Herzog von Marlborough aus dem Felde, nicht auf der blutigen Wahlstatt, sondern auf dem glatten Parquett des Hofes. Herr Paul war als Bolingbroke eben so sehr der verschlagene Diplomat wie der warm empfindende Patriot, große Ziele verfolgend und kleine Mittel wohl wahrnehmend, wie es nothwendig erscheint am Hofe einer Königin, die mit der Fülle der Macht eine rührende Gleichgiltigkeit gegen alle anderen als ihre Herzensangelegenheiten vereint. Eine aus Lebenslust und Geistesfrische hervorsprudelnde gute Laune, warmes Gefühl und strenger Gerechtigkeitssinn charakterisirten diesen Bolingbroke, wenn es auch nichts geschadet hätte, wäre der schneidige Oppositionsführer, der gefürchtete politische Pamphletist mitunter mehr als der liebenswürdige Kavalier in den Vordergrund getreten.

Frau Prasch gab die Abigail, die so vortrefflich mit der Königin zusammenstimmt, weil das harmlose Mädchen und die hochgeborene Frau sich gleich wenig um die Politik bekümmern, mit lieblicher Grazie.

Herr Benedict gab, wie wir gerne anerkennen, sein Bestes, aber dieses Beste reichte noch nicht aus für die Parthie des Masham. Man konnte den Mangel an Routine, an Abrundung und Sicherheit des Spiels nicht acceptiren für den Ausdruck der Schüchternheit und Befangenheit, die den jungen Offizier in der Gegenwart der Königin und der Herzogin befällt.

dem vorgeschrittenen Stande der Arbeiten der Kommission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs, 25,000 Mark weniger angesetzt wurden. Beim Reichsgericht betragen die fortdauernden Ausgaben 1,443,688 M. (1630 mehr als im Vorjahr). Bei den einmaligen Ausgaben findet sich als erste Rate für den Bau eines Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig die Summe von 850,000 M.; die Gesammtkosten für das Gebäude sind veranschlagt auf 5,902,750 M., die Bauzeit soll 6 bis 7 Jahre betragen.

— In dem Entwurf des Spezialetats der Reichsjustizverwaltung für das Jahr 1887/88 ist die Forderung einer ersten Baurate für die Errichtung des Dienstgebäudes des Reichsgerichts in Leipzig wie folgt begründet:

Die Gesammtkosten des Baues, welche ursprünglich auf 6,455,000 Mark veranschlagt waren, wurden bei ihrer wiederholten Revision ohne Gefährdung des monumentalen Charakters des Baues auf 5,902,750 M. ermäßigt. Als Bauzeit sind 6—7 Jahre in Aussicht genommen, wenn die Fundamentirungsarbeiten im Etatsjahre 1887/88 vollendet werden. Der Ausführung des Baues wird entsprechend dem übereinstimmenden Urtheil des Präsidenten des Reichsgerichts und der Bauabtheilung des preußischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten der Hoffmann'sche Entwurf zu Grunde gelegt, welcher bekanntlich bei der Konkurrenz den ersten Preis mit 8000 M. erhalten hat. Der Entwurf zeichnet sich nicht bloß durch seine klare Grundrißdisposition, sondern auch durch seine maßvolle, den Rücksichten auf wirthschaftliche Verwendung der Baukosten entsprechende Gleichstellung der innern und äußern Architektur aus. Sämmtliche Hauptträume des Gebäudes liegen an den architektonisch bedeutungsvollsten Stellen und gelangen auch im Aeußern in charakteristischer Weise zum Ausdruck. Von einer überreichen Verwendung dekorativen Schmucks ist abgesehen, dagegen soll durch große Verhältnisse sowie durch kraftvolle und ernste architektonische Behandlung der einzelnen Façadentheile ein der Bestimmung des Gebäudes entsprechender monumentaler Eindruck erzielt werden. Die Außenfaçaden sollen in Sandstein hergestellt werden, die Hoffaçaden dagegen in Ziegelsteinen mit nur sparsamer Verwendung von Sandstein; sämmtliche Decken und Dächer sollen ohne Verwendung von Holz nur aus Stein und Eisen konstruirt werden. Die Heizung und Ventilation soll durch eine Centralanlage geschehen, welche zugleich während der heißen Monate die Zuführung abgekühlter Luft in die Sitzungssäle ermöglicht. Den Mittelpunkt des Gebäudes bildet die Halle, in architektonischer Beziehung der Hauptraum des Bauwerks, in praktischer Hinsicht als Warteraum für das Publikum dienend. Sie wird von der Hauptfront des Gebäudes aus durch ein geräumiges Vestibul betreten; an ihr liegen in der Hauptaxe im untern Hauptgeschosse die Strafsenats-Sitzungssäle, im obern Hauptgeschosse einerseits nach Osten der große Sitzungssaal, welcher für die Sitzungen des Plenums, der vereinigten Civilsenate und der vereinigten Strafsenate sowie für die Hauptverhandlung in den dem Reichsgericht zugewiesenen Strafsachen wegen Hoch- und Landesverraths bestimmt ist, anderseits nach Westen die Civilsenats-Sitzungssäle. Sämmtliche andere Räume, welche zu dem Publikum in Beziehung stehen, wie die Haupttreppe, die Räume der Rechtsanwälte, die Parteienzimmer, Konferenzzimmer mit den Rechtsanwälten und Botenzimmer sind gleichfalls unmittelbar an der Halle angeordnet, so daß das Publikum auf diesen Gebäudetheil beschränkt bleibt und alle Korridore, an welchen die Beamtenarbeitszimmer liegen, für dasselbe vollständig abgeschlossen werden können. An der für Wohnräume besonders geeigneten Südfront des Gebäudes ist die Präsidentenwohnung angeordnet, welche mit den Diensträumen nur durch das Arbeitszimmer des Präsidenten in Verbindung steht. Die Bibliothekräume sind im obern Hauptgeschosse an der entgegenliegenden Nordfront so disponirt, daß sie von den in beiden Hauptgeschossen angeordneten Arbeitsräumen der Beamten aus leicht zu erreichen sind. Zwei große und vier kleinere Höfe gewähren auch den nach dem Innern des Gebäudes gelegenen Räumen reichliche Licht- und Luftzuführung.

— Es sind jetzt Vorkehrungen getroffen, um für die Unteroffiziere der deutschen Armee eine systematische Erlernung der Telegraphie zu ermöglichen. Augenblicklich sind in der Schützenkaserne hier Kurse für einige Hundert Unteroffiziere, meist von Kavallerie- und Pionierregimentern, eingerichtet, welche sowohl theoretische als praktische Kenntnisse bezüglich der Telegraphie im Zeitraum mehrerer Monate erwerben sollen.

Sigmaringen, 19. Okt. Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist zu längerm Aufenthalt hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. Okt. Das Abgeordnetenhaus wird in nächster Zeit in seiner Thätigkeit eine kurze Pause eintreten lassen. Graf Szapary wird das Budget zwischen dem 25. und 30. d. dem Hause vorlegen. Der Finanzausschuß wird sich jedoch mit dem Budget erst nach Beendigung der meritorischen Arbeiten der Delegation, somit nicht vor Mitte November befassen. Die Nachricht, daß Graf Szapary ein neues finanzielles Programm entwickeln werde, ist unrichtig; Graf Szapary wird die Geleise seiner bisherigen Finanzpolitik nicht verlassen und nur größere und strengere Maßregeln bezüglich der Durchführung der Grundsätze der Sparsamkeit ergreifen. Der Finanzminister hofft, auch auf diesem Wege zu den angestrebten Resultaten zu gelangen.

— Im Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister bemerkenswerthe Erklärungen über den Stand der Ausgleichsfrage abgegeben. Die österreichische Regierung, sagte er, habe bereits im Jahre 1884 gegenüber der ungarischen Regierung auf deren Anregung die Bereitwilligkeit ausgesprochen, über das Zoll- und Handelsbündniß in Verhandlung zu treten, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Angelegenheit der Quote, das Zoll- und Handelsbündniß und die Vorlagen, welche die Oesterreichisch-Ungarische Bank betreffen, gleichzeitig verhandelt werden müßten. „Die Regierung hält an diesem Standpunkte fest, sie hält daran fest, daß die bezeichneten drei Gegenstände in einem unlösbaren Zusammenhange stehen und daher gleichzeitig zur gesetzlichen Perfektion gelangen müssen. Was den Zolltarif und die Rübenzuckersteuer betrifft, so betonte die Regierung schon damals und betont es auch hier, daß es ihre Absicht ist, die Regelung auch dieser Angelegenheiten vor Beginn des neuen Ausgleichs zu bewerkstelligen." Die Erklärung, daß die Regierung an der Konnexität der genannten Vorlagen festhalte, fand auch die volle Zustimmung der liberalen Partei. Weiter theilte Hr. v. Dunajewski mit: „Was die Frage der Kündigung des gegenwärtigen Zoll- und Handelsbündnisses betrifft, wofern der Ausgleich bis Ende dieses Jahres nicht fertig gestellt ist, so hat die ungarische Regierung gleich Anfangs erklärt, auf ihr Kündigungsrecht, welches bis Ende dieses Jahres ausgeübt werden müßte, unter keinen Umständen verzichten zu können, sie würde jedoch nur zur Wahrung ihres bezüglichen Rechtes kündigen. Da ich es nun kaum für möglich halten kann, daß wir bis Ende dieses Jahres fertig werden, so wird wohl seitens der ungarischen Regierung die Kündigung vorgenommen werden; aber, wie ich nochmals betonen möchte, die Vereinbarungen beider Regierungen bleiben in Kraft, die parlamentarische Behandlung der Ausgleichsvorlagen wird dadurch nicht berührt." Betreffs des Zolltarifs konnte Herr v. Dunajewski nur erklären, daß Verhandlungen mit Pest stattfinden; „die Angelegenheit fordert wohl Zeit und Geduld; ich hoffe aber auf eine schließliche Verständigung."

Belgien.

Brüssel, 19. Okt. Der Entwurf zu einer Konvertirung der Schuld der Stadt Brüssel ist vom Gemeinderath angenommen worden.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe wohnten sämmtliche Minister bei. Der Minister des Innern, Sarrien, hat sein Demissionsgesuch zurückgezogen, nachdem darauf hingewiesen war, daß das gestrige Votum der Kammer die Verantwortlichkeit des gesammten Kabinets berühre. Der Finanzminister zog sein Demissionsgesuch gleichfalls zurück, da die bevorstehenden Kammerverhandlungen Gelegenheit dazu geben dürften, daß sich die Ansicht der Kammer dem Ministerium gegenüber in bestimmter Weise kundgebe. Der Ministerpräsident Freycinet setzt inzwischen seine Verhandlungen mit mehreren Mitgliedern der Majorität fort. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Ministerbank vollständig besetzt. Auf der Tagesordnung stand das Gesetz über die Neugestaltung des Elementarunterrichts. Die von der Rechten beantragte Hinausschiebung der Berathung wurde mit 367 gegen 172 Stimmen verworfen, dann mit 358 gegen 161 Stimmen die Dringlichkeit erklärt. Lazarelli (Rechte) griff den Entwurf heftig an und behauptete, die Republikaner wollten den freien Unterricht vernichten und aus den Lehrern Wahlagenten machen. Compayre sprach für das Gesetz. Dann wurde der Schluß der allgemeinen Berathung ausgesprochen und die Erörterung der einzelnen Artikel auf Donnerstag angesetzt. — Der Zollausschuß berieth den Antrag Vigers auf Wiedereinführung der Alkoholsteuer und kam zu dem einstimmigen Beschluß, daß in den Handelsverträgen nichts gegen den Antrag verstoße, da nur Branntwein und Liqueure in dem Konventionaltarif begriffen sei. — Heute wurde General Uhrich auf dem Kirchhof Père-Lachaise begraben. — Lord Randolph Churchill, sowie der russische Marineminister Vizeadmiral Generaladjutant Schestakow sind in Paris angekommen. Der Letztere wird Brest und Cherbourg besuchen.

Italien.

Rom, 19. Okt. Die Königliche Familie sandte dem Deutschen Kronprinzen die herzlichsten Glückwünsche zu dessen gestrigem Geburtsfeste. Bei dem deutschen Botschafter v. Keudell fand ein Festessen statt, an welchem auch Prinz Alexander von Preußen theilnahm.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte heute (nach seiner Rückkehr vom Urlaub) eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Iddesleigh. — Das Londoner Kabinet verständigte die französische Regierung davon, daß der Vizekönig von Indien gegen Ende November Pondichery zu besuchen beabsichtige. Die französische Regierung gab dem neuen Gouverneur von Pondichery Weisungen, den Vizekönig entsprechend zu empfangen.

— Bei den fortwährenden Klagen in und über Irland hat man hier gern auch einmal eine hoffnungsvollere Ansicht über die grüne Insel gehört. Eine solche lieferte unlängst Lord Northbrook in Winchester, indem er sich über seinen jüngsten Besuch im Norden Irlands ziemlich eingehend äußerte. Er sagte, daß, wenigstens im Norden, die Landwirthschaft nicht in so hohem Grade den Druck fühle, wie dies in England der Fall sei. Es sei dort eine ausgezeichnete Ernte gewesen und der Preis für Schafe steige beträchtlich. Jeder Fremde im Norden Irlands werde von der großen Handels- und Fabrikthätigkeit höchlich überrascht. Keiner, der nicht Belfast gesehen habe, könne sich auch nur einen annähernden Begriff von der Thätigkeit und Energie seiner Bevölkerung machen, durch die es eine der ersten Städte des Reiches sei. Selbst die kleineren Städte schienen durchaus im Fortschritt begriffen zu sein. In einigen Städten im Westen sei es zwar sehr schwierig, Beschäftigung zu finden, aber gegenwärtig herrsche in vielen eine ziemlich befriedigende Lage. Niemand, der gegenwärtig den Norden von Irland besuche, könne umhin, zu fühlen, daß die Differenz, er möchte fast sagen die Animosität, zwischen den Protestanten und den Katholiken das große und wachsende Uebel jenes Landes sei. Nach Allem, was er (Lord Northbrook) im Norden gehört habe, müsse er erklären, daß dies Gefühl durch die jüngsten Ereignisse in England entschieden verschärft wurde. Der Zustand des Landes mache es einem Ort ähnlich, der mit den gefährlichsten Sprengstoffen übersäet sei, welche nur eines Funkens bedürften, um zu explodiren. „Wir sollten" — schloß der Redner — „die irische Frage ruhig und wohlüberlegt behandeln und uns der Erregung der Leidenschaften enthalten. Nach zwei Wahlen sollten sich die Parteien zeitweise vereinigen, um zu sehen, was für das Land gethan werden kann, und in einem Geiste der Ruhe Maßregeln abhelfender Natur berathen."

Herr E. Stanhope, der Kolonialsekretär, richtete an ein Meeting seiner Wähler in Spilsby eine Ansprache, in welcher er nach einer dankbaren Anerkennung der von den Unionisten der Regierung geleisteten Unterstützung auch die irischen Fragen berührte. Er sagte, die Regierung sei entschlossen, die Autorität des Reichsparlaments und die Union zwischen Großbritannien und Irland aufrechtzuhalten. Sie werde auf jede Gefahr hin Gesetz und Ordnung in Irland zur Geltung bringen, wenngleich sie sich nicht die Thatsache verhehlen könne, daß die Schwierigkeiten hierin ungeheuer zugenommen haben, und zwar erstens und vor allem durch den Umstand, daß überhaupt ein Home-Rule-Plan durch einen verantwortlichen Staatsmann im Parlament eingebracht worden, und zweitens dadurch, daß der Führer einer großen Partei im Staate vor das Parlament mit der Erklärung getreten ist, daß er vorbereitet sei, ohne irgendwelchen wirklichen Schutz die Regierung Irlands dem irischen Volke zu überantworten. Es sei aber- und abermals bewiesen worden, daß Herr Gladstone und seine Anhänger ganz bereit waren, Herrn Parnell den verlangten Preis für die ihnen gewährte Unterstützung zu bezahlen. Uebrigens beabsichtige die Regierung allen Ernstes, der Obstruktion im Unterhause ein Ende zu machen. Sie glaube, daß das englische Volk diese genug habe, und werde dem Parlament Maßregeln vorschlagen, welche dem Unterhause die Kontrole über seine eigenen Geschäfte zurückgeben werde.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. Das Infanterie-Regiment Kaluga in Simbirsk hatte anläßlich des gestrigen 25. Jahrestages der Krönung des Deutschen Kaisers als König von Preußen einen Festgottesdienst veranstaltet und an den Kaiser als Chef des Regiments, sowie an die Kaiserin eine Glückwunschdepesche abgesandt. Der Kommandeur des Regiments erhielt hierauf folgendes Telegramm: „Ich bin Ihnen und Meinem braven Regimente für das Gedächtniß des Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen Meinen Dank persönlich aussprechen. Die Kaiserin-Königin schließt Ihren Dank dem Meinigen an. Wilhelm, Feldmarschall und Chef."

Bulgarien.

Sofia, 19. Okt. Die „N. Fr. Pr." berichtet von hier: Die Regierung traf bezüglich der von dem Blatte „Swobode" gemeldeten Entsendung einer Deputation an den Zaren keine definitive Entscheidung, dagegen ist beschlossen, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden, um über die Lage in Bulgarien zu berichten und des Sultans Meinung über die Wahl eines Fürsten einzuholen.

Griechenland.

Athen, 16. Okt. Die Reorganisirung der griechischen Armee wird eifrig fortgesetzt. Das neuerrichtete Festungsbataillon wird mit Belagerungsgeschützen ausgerüstet und der Stand desselben erhöht. Desgleichen sind Erhöhungen des Präsenzstandes der Artillerie- und Geniewaffe um 1500 und der Kavallerie um 800 Mann in Aussicht genommen. Es wird beabsichtigt, die Dienstzeit bei allen Truppengattungen gleichmäßig zu normiren und speziell bei der Infanterie um ein halbes Jahr zu erhöhen. Ferner heißt es, daß die Regierung mit einem Konsortium ungarischer Pferdehändler einen Vertrag abzuschließen im Begriffe stehe, wonach dasselbe sich verpflichtet, Griechenland zu einem schon jetzt festgesetzten Preise die erforderliche Anzahl von Pferden für Kavallerie, Artillerie und Train zu liefern. Ein gleicher Vertrag würde dann mit italienischen Händlern bezüglich der Maulthiere abgeschlossen werden.

Zeitungsstimmen.

Zur Heeresfrage wird dem „Hamburgischen Korrespondenten" von hier geschrieben: „Sollte, wie die konservativen Blätter andeuteten, die Friedenspräsenzstärke in einer absoluten Zahl festgestellt werden, so fällt entweder die mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Nachbararmeen zur Zeit unabwendbare Möglichkeit fort, die Stärke des Heeres mit der steigenden Bevölkerung fortzuentwickeln, oder aber die Friedenspräsenzstärke muß doch von Zeit zu Zeit revidirt werden. Im letzteren Fall wird der Zweck, die Armee dem Parteigetriebe zu entziehen, vielfach nicht erreicht. Wollte man aber auf den in dem Entwurfe zur Verfassung des Norddeutschen Bundes vorgesehenen Gedanken zurückkommen, die Friedenspräsenzstärke dauernd in einer Verhältnißzahl zur Bevölkerung (1 Proz.) zu normiren, so würde eine zeitweilige, dem Steigen der Präsenzstärke entsprechende Erweiterung der Cadres unabweisbar und somit wiederum eine periodische parlamentarische Erörterung der Heeresorganisation unvermeidlich sein. Kurzum, man würde, wie die Dinge heute liegen, selbst abgesehen von den Zweckmäßigkeitsgründen, welche bei dem Versuch einer dauernden Feststellung der Friedenspräsenzstärke in dem gegenwärtigen Momente entscheidend in's Gewicht fallen, auch nicht entfernt damit erreichen, daß die Organisation und Präsenzstärke des Heeres der parlamentarischen Beschlußfassung wirklich entzogen wird. So sprechen selbst von dem Standpunkte aus, welcher die Einwirkung des Parlaments auf die Stärke und Organisation der Armee verhorreszirt, gewichtige Gründe dafür, statt die Kraft an das praktisch nicht zu werthvolle Aeternat zu vergeuden, dieselbe darauf zu konzentriren, mit den erforderlichen Ergänzungen der Organisation zugleich die dem gegenwärtigen Sicherheitsbedürfniß entsprechende Friedenspräsenzstärke auf eine angemessen lange Zeit durchzusetzen. Daß in dieser Hinsicht die Festsetzung für je eine Legislaturperiode, wie sie das Fusionsprogramm fordert, genau ebenso unannehmbar ist, wie die altfortschrittliche Forderung der etatsmäßigen Feststellung der Präsenzstärke, die in Bezug auf den agitatorischen Mißbrauch der Militärfrage sogar noch verwerflicher erscheint, ist namentlich von nationalliberaler Seite so treffend wie möglich dargethan. Demgegenüber kann weder die Behauptung, daß seiner Zeit in Preußen die Präsenzstärke etatsmäßig festgestellt worden sei, noch der Hinweis auf die durch das Heeresgesetz bestimmte Organisation des Reichsheeres nach Bataillonen, Schwadronen und Batterien, an welche die Etatsfestsetzung gebunden sei, als durchschlagend gelten. Denn abgesehen davon, daß die Richtigkeit jener historischen Erwägung selbst für die Zeit vor der Armeeorganisation nicht zweifelsfrei ist, so ist seit Durchführung derselben nach dem eigenen Zugeständniß der „Freis. Ztg." anders verfahren. Selbst wenn die Dinge sich so entwickelt hätten, wie Herr Richter sie darstellt, würde daraus immer nur folgen, daß die Festsetzung der Präsenzstärke durch den Etat in die Zeit des Verfalls der militärischen Kraft Preußens fällt, von dem Augenblicke aber, wo diese dem deutschen und europäischen Berufe Preußens entsprechend durch unseren Kaiser reorganisirt war, aufgegeben ist. Bei dem Hinweise auf die gesetzliche Organisation ist aber wohlweislich mit Schweigen darüber weggegangen, daß keine gesetzliche Bestimmung darüber besteht, wie stark mindestens das Bataillon, die Schwadron und die Batterie sein muß, und daß daher bei der freien Beurtheilung dieser Frage in der Etatsberathung dem Mißbrauche der parlamentarischen Macht keinerlei Schranke gezogen ist. Wessen man sich insbesondere von Herrn Eugen Richter in dieser Hinsicht zu versehen haben würde, erhellt aus den verschiedenen Leitartikeln der „Freis. Ztg.", welche auf die Anpreisung derjenigen Zeiten hinauslaufen

in denen auf Kosten der Wehrkraft gespart wurde und deren traurige Folge u. A. Olmütz war."

In Verbindung mit Vorstehendem gewinnt ein Artikel an Interesse, welchen der „Düsseldorfer Anzeiger" an den Jahrestag der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt knüpfte. Es wird daran erinnert, daß zu jener Zeit „der Geist, mit welchem Friedrich der Große und vor ihm bereits Friedrich Wilhelm I., der Organisator der preußischen Armee und Staatsverwaltung, das preußische Staatswesen erfüllt hatten, demselben mehr und mehr verloren gegangen war. Wie schon der Hinweis auf den letztgedachten Herrscher darthut, ist unter diesem Geiste nicht der geniale Zug der Friderikanischen Staatsleitung gemeint, vermöge dessen Preußen auf eine ungewöhnliche Höhe der Leistungsfähigkeit und der Macht stieg, auf welche indessen auf die Dauer niemals zu rechnen ist, sondern jener Geist aufopferndster Pflichttreue, welcher die volle Kraft aller Glieder des Staates bis zur äußersten Anspannung in den Dienst des Gemeinwesens stellte. Dieses mit spartanischer Strenge in einem Zeitalter schlimmster Frivolität durchgeführte System äußerster Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, bei welchem die Herrscher mit leuchtendem Beispiel vorangingen, hatte das kleine Preußen zu einer Macht ersten Ranges, zu dem Eckstein der nationalen Wiedererweckung unseres deutschen Volkes gemacht, aber nach dem Tode des großen Friedrich war diese strenge Auffassung von dem Staate und den Pflichten der Bürger gegen denselben einem bequemen und populären Gehenlassen gewichen. Insbesondere wurden die hohen Anforderungen, welche Friedrich der Große namentlich im Interesse der Kriegstüchtigkeit an die Steuerkraft seines Volkes stellte, mehr und mehr ermäßigt und in Folge dessen das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe durch Herabsetzung der Verwendung für Militärzwecke herbeizuführen gesucht. Auf dieser schiefen Ebene war man 1806 glücklich soweit gelangt, daß nicht nur alle jene Lehren, welche die Kriege der französischen Republik und Napoleons in so reichem Maße gegeben hatten, unbenutzt blieben, sondern das Heer an Zahl, Ausbildung und Ausrüstung die erheblichsten Rückschritte aufwies. Nicht allein war das ganze Heeressystem veraltet, sondern auch vielfach überaus mangelhaft durchgeführt, und zwar wesentlich, weil es an den erforderlichen Mitteln fehlte. So betrug, während Organisation und Taktik auf der Voraussetzung einer langjährigen Dienstzeit und dementsprechenden vollendeten Schulung der Truppen beruhte, die faktische Dienstzeit der bei Jena geschlagenen Armee kaum 20 Monate."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Oktober.

Gestern Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten von Regenauer, sowie die Meldung des Oberstlieutenant Leo, Kommandeur des 2. Pommer'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17, des Major Stötzer vom Großen Generalstabe, bisher beim Generalkommando des 15. Armeecorps, des Premierlieutenant Rafalskie vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, auf Schloß Baden entgegen. Abends fand eine größere Hoftafel im Großherzoglichen Schlosse daselbst statt und zum Thee waren die Großherzoglichen Herrschaften bei Ihren Kaiserlichen Majestäten.

Heute Mittag fand im Großherzoglichen Schlosse ein Dejeuner statt, welchem Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, der Fürst und Prinzessinnen Elise und Amélie zu Fürstenberg theilnahmen. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach Berlin. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begleiteten Allerhöchstdenselben bis Oos. Bei der Durchreise des Kaisers in Karlsruhe waren zur Begrüßung Seiner Majestät an der Mühlburgerthor-Station anwesend: Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden, Prinz Egon von Ratibor, der Oberststallmeister von Holzing, der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim, der Oberschloßhauptmann von Bohlen und Halbach, der kommandirende General des XIV. Armeecorps, General der Infanterie und Generaladjutant von Obernitz, Geheimerath Ellstätter, Geheimerath Nokk, Ministerialdirektor Eisenlohr, der Divisionskommandeur Generallieutenant von Keßler, der Kommandant von Karlsruhe, Generalmajor von Vogel, Brigadekommandeur Oberst von der Planitz, Major im Generalstab von Perpandt, Major von Eichhorn.

---

* (Hinsichtlich der Konkurrenz von Privatbeförderungs-Anstalten mit der Reichspost) geht uns von der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts in Berlin Folgendes zu: Die „Nationalzeitung" vom 19. Oktober enthält die folgende Mittheilung: „Als zu den beiden Privat-Briefbeförderungs-Anstalten, der Berliner Packetfahrtgesellschaft und der Hansa, als dritte sich der „Lloyd" gesellte, bezeichneten wir diese Eröffnung als eine erfreuliche Frühstücksüberraschung für den Generalpostmeister. Herr Dr. Stephan, der sich einer bedrohlichen Konkurrenz gegenüber gesehen habe, werde nun ruhig abwarten können, wie sich die drei Konkurrenzgesellschaften unter einander auffressen würden. Der Lloyd hat nunmehr, schneller als man es erwartete, bereits die Waffen gestreckt. Von heute an stellt er die Briefbeförderung ein und will sich nur noch mit dem Vertheilen von Massensendungen befassen. Man wird diesem Hinscheiden keine Thräne nachweinen. Es war die Entstehung der Gesellschaft kein Bedürfniß, man sagte ihr das sofort und es geschah nur, was geschehen mußte. Das Publikum hat vielmehr alle Ursache gehabt, mit der Briefbestellung des Lloyd unzufrieden zu sein. Sie war langsam und entzog den beiden andern Gesellschaften einen Theil ihrer Lebenskraft. Damit aber stärkte sie nur den Widerstand der obersten Postbehörden gegen eine Herabsetzung des Postportos für den städtischen Verkehr." Es bestätigt dies die schon früher in ähnlichen Fällen gemachten Erfahrungen, daß derartige Privatunternehmungen neben den bewährten Einrichtungen der Reichspostverwaltung auf die Dauer nicht bestehen können.

♂ **Baden**, 19. Okt. (Saisonnachrichten. — Großes Konzert.) Die Gesammtfrequenzziffer ist bis jetzt 58,274. Die Durchschnittstemperatur beträgt 10,5° C., das Barometer, das am Samstag auf 721 mm herabgesunken war, stieg gestern auf 731, heute auf 736 mm. — Nächsten Freitag, den 22. Okt., findet im Louis XIV.-Saal eine musikalisch-deklamatorische Matinée der aus der vorigen Saison wohlbekannten Madame Amélie Ernst aus Paris statt, bei der auch der kgl. portugiesische Harfenvirtuos Sjödén mitwirken soll. — Das heutige Vokal- und Instrumentalkonzert der vereinigten hiesigen Männergesangvereine „Aurelia" und „Hohenbaden" nahm den glänzendsten Verlauf. Herr Hofopernsänger Plank aus Karlsruhe sang Wallnöfer's Ballade „Jung Volker" und das unsterbliche „Alt Heidelberg, du feine" nach der Komposition von Vincenz Lachner. Die beiden beim Freiburger Sängerfest mit dem zweiten Preise ausgezeichneten Vereine trugen ihre resp. Preischöre unter Direktion ihrer Dirigenten vor: die „Liedertafel Aurelia" sang Zenger's Chor „Kaiser Karl im Untersberg" und der „Sängerbund Hohenbaden" Brambachs Lied „Es muß doch Frühling werden". Beide Vorträge wurden meisterhaft vorgetragen und stürmisch beklatscht. Den Kernpunkt des ganzen Abends bildete die Komposition des Dirigenten der Aurelia, Musikdirektor Franz Leu, die Cantate „Barbarossa" mit großem Orchester. Einstudirung und Exekution waren mustergiltig, das Solo sang Herr Plank, die Harfenparthie hatte der kgl. portugiesische Kammervirtuos Sjödén übernommen. Wie in Königsberg, München, Elbing und anderen Städten so errang hier die Komposition, über welche Fachblätter eingehend urtheilen mögen, großen Erfolg. Der Besuch des Konzerts war ein ganz enormer; bis in den Ecken des mächtig großen Saales waren die Zuhörer aufgestellt. Beide Gesangvereine dürfen auf das Resultat mit gerechtem Stolz zurückblicken.

□ **Mannheim**, 19. Okt. (Kunstgewerbliches.) Wie sehr unsere hiesigen Nahrungsmittelgewerbe fortgesetzt bestrebt sind, ihren Gästen nicht nur wohnliche, sondern vor Allem auch wahrhaft künstlerisch ausgestattete Räume zur Verfügung zu stellen, sehen wir wieder in dem nächster Tage zur Eröffnung kommenden Café zur Oper des Herrn Fr. Weickgenannt. Schon beim Eintritt in das von Herrn Architekt Schneider gebaute Haus finden wir zur Linken in der sogenannten Weinstube eine Reihe italienischer Landschaftsbilder unseres Hoftheatermalers Herrn Oskar Auer, von demselben Künstler rühren auch in dem oberen zu allgemeinen Restaurationszwecken bestimmten Saale eine Reihe von Gemälden her, welche aus den hervorragendsten Tonwerken derjenigen Komponisten stammen, deren Namen das Gebäude selbst an der äußeren Façade schmücken; so begegnen wir — Alles auf Leinwand in Oel gemalte und aufgezogene Bilder — 4 Scenen aus dem Nibelungencyklus von Wagner, von Mozart Scenen aus der Zauberflöte und Don Juan, von Beethoven und Weber je eine Scene aus Fidelio und Freischütz. Auch die Bemalung der Plafonds und Wände ist eine sehr gelungene und würdige und stammt von Herrn Gutbrod hier. Zum Schlusse wollen wir nicht vergessen, neben der Kunst auch der Natur zu gedenken: Der Blick aus dem Restaurationszimmer auf den davor liegenden Schillerplatz ist wohl einer der schönsten und dankbarsten in ganz Mannheim.

△ **Lahr**, 15. Okt. (Der Handelskammer) ist vom Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Herrn von Dechend folgendes Schreiben zugekommen:

Berlin, den 11. Oktober 1886.

Aus Anlaß meines 50jährigen Amtsjubiläums sind mir von der geehrten Handelskammer wie von vielen anderen Organen des deutschen Handels- und Gewerbestandes freundliche Glückwünsche zugegangen, mit welchen schmeichelhafte und wohlthuende Worte der Anerkennung hinsichtlich meines amtlichen Wirkens verbunden sind. Indem ich der Handelskammer dafür meinen verbindlichsten Dank ganz ergeben ausspreche, darf ich zugleich meiner hohen Befriedigung über das glückliche Verhältniß Ausdruck geben, welches zwischen dem Handelsstande und der Reichsbankverwaltung von jeher bestanden hat. Ich habe stets darauf gehalten, daß dasselbe seitens der Beamten der Reichsbank niemals gestört werde, und werde auch in Zukunft in diesem Sinne wirken. Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre, mich zu unterzeichnen als der Handelskammer ganz ergebener (gez.) v. Dechend, Wirklicher Geheimer Rath und Präsident des Reichsbankdirektoriums.

Verschiedenes.

⊿ **Stuttgart**, 19. Okt. (Mit dem Weinherbst) sieht es in Württemberg recht traurig aus. Einzelne Orte, wie Bönnigheim und Cleebronn haben Glück mit einem quantitativ und qualitativ schönen Ertrag, zumeist geht aber die Ernte nicht über einen Zehntel- und Zwanzigstelherbst hinaus und nur wo mit äußerster Sorgfalt gelesen wird, ist auch ein wirklich gutes Erzeugniß zu hoffen. Für die Weinernte in der Nähe Stuttgarts ist der Ausfall nicht so schlimm, wie für manche andere, denn der Gemüsebau trägt in neuerer Zeit den Unter- und Obertürkheimern, die den Stuttgarter Markt befahren, mehr ein, als sie früher in den besten Weinjahren erlösten.

W. **Würzburg**, 19. Okt. (Das Schwurgericht) erkannte gegen Mitternacht den wegen wiederholter Beleidigungen des gesammten Staatsministeriums angeklagten Redacteur Joh. Wickl vom „Fränkischen Volksblatt" in Würzburg in neun Fällen für nichtschuldig, in einem Falle für schuldig, worauf der Gerichtshof denselben zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte.

W. **Wien**, 19. Okt. (Stand der Cholera.) In Triest erkrankten gestern 7 und starb 1, in Pest erkrankten 27 und starben 19 Personen an der Cholera.

— **(Goethe-Feier in Venedig.)** Aus Venedig vom 15. d. wird berichtet: Die gestern hier stattgehabte Goethe-Feier ging in einem erlesenen Kreise der deutschen Kolonie vor sich. Pastor Eize hielt die glänzende Festrede, welche den Aufenthalt Goethe's in Venedig und seine hiesigen Eindrücke besprach und freudig des in Italien aufgeblühten Goethe-Kultus gedachte. Frau Medicus sang Schubert's Goethe-Lieder. Die Gedenktafel, welche später an der Front des Viktoria-Hotels angebracht werden soll, hat die Inschrift: Goethe wohnte hier vom 28. September bis 14. Oktober 1786.

— **New York**, 15. Okt. (Naturereignisse.) Eine große Feuersbrunst in Eastport, Maine, hat einen Schaden von 500,000 Dollar angerichtet. 2000 Personen sind dadurch beschäftigungslos geworden. — Nach den neuesten Nachrichten vom Sabine Paß, der vor einigen Tagen überschwemmt wurde, sind von 101 Vermißten 90 ertrunken, und zwar 35 Weiße und 55 Farbige. Die Ueberlebenden sind krank und erschöpft vom ausgestandenen Hunger. Die Stadt hatte 150 Häuser, von denen jetzt nur noch 2 stehen. Weiber und Kinder wurden vor den Augen ihrer Gatten und Väter von den Fluthen fortgerissen und ertranken. Das überschwemmte Gebiet ist größer als man zuerst glaubte. Das Wasser des Golf scheint sich in einer einzigen großen Woge über das Land ergossen zu haben. Die Wellen prallten gegen den 50 Fuß hohen Leuchtthurm in der Bai. Von allen Seiten kommt den Nothleidenden jetzt Hilfe. Fast die ganze Küste des Kreises Kameron in Louisiana ist überschwemmt worden. 1000 Stück Vieh sind ertrunken und die Ernte ist zerstört.

— **(Cholera in Korea.)** Nach einem über Amerika eingegangenen Telegramme wüthet die Cholera in Seul, der Hauptstadt Koreas, furchtbar. Durchschnittlich sterben 1000 Personen täglich. Infolge der Schwierigkeit und der Gefahr der Beerdigung werden die Leichname liegen gelassen. Der Stadt droht völliges Aussterben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Okt. Lea, V.: Hirsch Jakob, Schächter. — Friedrich Hermann, V.: Heinr. Herth, Hotelier. — 18. Okt. Karl, V.: J. M. Ernst, Wagenwärtergehilfe. — Ernst Paul Siegfried, V.: Ernst Ulrich, Kaufmann. — 19. Okt. Luise, V.: Wilh. Sihn, Heizer. — Theodor David, V.: J. Weill, Fabrikant.

Todesfälle. 19. Okt. Arthur, 4 M. 21 T., V.: Stenzel, Kassengehilfe. — Otto, 1 M. 10 T., V.: Schmidt, Feldwebel. — 20. Okt. Ludwig, 5 M. 7 T., V.: Wohlwend, Zimmermann.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Donnerstag, 21. Okt. 111. Abonnem.-Vorst.: **„Der Maskenball"**, Oper in 3 Aufzügen. Deutsch von Grünbaum. Musik von Verdi. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 22. Okt. 113. Ab.-Vorst.: **„Die Jungfrau von Orleans"**, Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

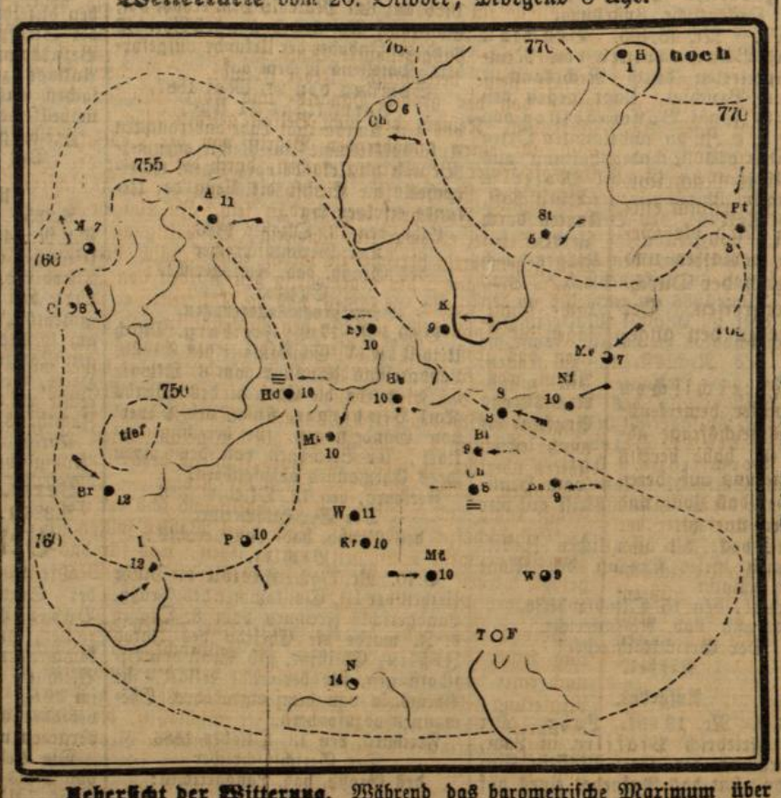
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 Uhr [1]	744.3	+11.1	9.5	96	C	bedeckt
20. Mrgs. 7 Uhr [2]	746.2	+9.6	8.8	99	C	sehr bew.
20. Mittgs. 2 Uhr	747.7	+16.8	9.9	69	SW 0	„

[1]) Regen. [2]) Dunstig. Regen = 5.5 mm der letzten 24 Std.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 20. Okt., Mrgs. 3.86 m, gefallen 8 cm.

Wetterkarte vom 20. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während das barometrische Maximum über Nordskandinavien 770 mm überschritten hat, ist der Luftdruck über ganz Südwesteuropa niedrig und gleichmäßig vertheilt, daher die Winde schwach und vielfach von geringen lokalen Depressionen beeinflußt; das Wetter ist über Centraleuropa trübe, im Nordwesten regnerisch und allenthalben wärmer. In Deutschland liegt die Temperatur allgemein über der normalen. Altkirch meldet 20 mm Regen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Oktober 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.95	Staatsbahn	194¾
4% Preuß. Cons.	105.75	Lombarden	87⅛
4% Baden in fl.	103.70	Galizier	157.20
4% „ in M.	104.60	Elbthal	143
Oester. Goldrente	93 50	Mecklenburger	162.—
„ Silberr.	68 60	Hess. Ludwigsbahn	96 10
4% Ungar. Goldr.	84.40	Lübeck-Büchen Ob.	162.80
1877r Russen	97.40	Gotthard	94.50
1880r „	85.70	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	59.—	Wechsel a. Amst.	168 55
Italiener compt.	100.—	„ „ Lond.	20 39
Egypter.	76.20	„ „ Paris	80.53
Spanier	63.20	„ „ Wien	162.75
5% Serben	78.90	Napoleonsd'or	16.13
Banken.		Privatdiscont	3⅛
		Bad. Zuckerfabrik	81.90
Kreditaktien	227¼	Alkali Wester.	—.—
Discont-Commandit	211.10	**Nachbörse.**	
		Kreditaktien	227¼
Basler Bankver.	171.80	Staatsbahn	195
Darmstädter Bank	139.90	Lombarden	87⅝
5% Serb. Hyp. Ob.	78.40	Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	456.—	Kreditaktien	279.70
„ Staatsbahn	391.50	Marknoten	61.40
Lombarden	177.—	Tendenz: schwach.	
Disco.-Comman.	210.60	**Paris.**	
Laurahütte	69.50	Rente	110.40
Dortmunder	45.90	Spanier	63¼
Marienburger	37.60	Egypter	387
Mecklenburger	—.—	Ottomane	502
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Br!

B.76. Karlsruhe. Unterzeichneter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine l. a. H. a. H. u. i. a. C.B. i. a. C.B. von dem am 16. d. M. zu Würzburg erfolgten Ableben unseres a. H.

Karl Löffler,
Ingenieur,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Karlsruhe, 20. Oktober 1886.

J. A. des Corps **Bavaria**:
Lauer pro X X X.

A.373.2. **Mein Bureau befindet sich von heute an**
Kaiserstrasse Nr. 152
gegenüber der Infanteriekaserne.

Kuhn, Rechtsanwalt.
Karlsruhe, 18. Oktober 1886.

Die Thierarztstelle

in **Hilzingen** (badisches Oberland) ist vakant. Nähere Auskunft ertheilt der Gemeinderath daselbst. Z.999.2.

Stellegesuch.

A.333.3. **Ein mit den besten Zeugnissen im Notariats- und Anwaltsfach versehener Kanzleigehilfe, selbständiger, gewandter und sehr fleißiger Arbeiter, sucht bei einem Herrn Notar oder Rechtsanwalt Stelle. Näheres durch das Commissionsbureau von Fr. Dürr, Karlsruhe, Kaiserstraße 183.**

A.371.2. Ein mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehener

Herrschaftsdiener

sucht sofort Stelle. Gefl. Offerten unter **L. 61390 a** an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

B.72. Kaiserslautern. Ein tüchtiger

Former

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Reise wird vergütet.
J. Wussler,
Porzellanofen-Fabrik,
Kaiserslautern.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. **Im Feuer erprobt.**

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt Y.97.38.

Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Junge fette Gänse pr. Pfd.	*M.*	—.65
Doppeltgereinigte Bettfedern	"	1.30
" Gänsefedern	"	2.—
" Halbdaunen	"	2.50
" Daunen	"	3.50

versende in Postkollis von 10 Pfd. frk. geg. Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn u. Daunen nehme zurück. Z.746.5.
A. A. Ursell in **Attendorn.**

Einzige **Direkte** Postlinie

Königl. Belg. Postdampfer der

Red Star Linie

Samstags nach **New York**

Auskunft ertheilen: Y.995.7.
von der Becke & Marsily, Antwerpen.
K. Schmitt & Sohn, 32 Karlst.
H. Strohmaier, 33 Waldhornstr.
Joh. Felstenberger, Marienstr. 17,
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.
Karlsruhe.

Möbel-Transport nach Endingen.

Offerte mit Preis an
A.389. **Volz** in **Boxberg.**

Mittwoch den 3. November, Abends 7 Uhr,
im großen Museumssaal:

CONCERT
von Pablo de Sarasate

unter Mitwirkung von

Madame Berthe Marx aus Paris.

Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster, Lammstrasse 2, Karlsruhe. B.51.2.

Die Frankfurter Bank

übernimmt

Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)

unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach
- die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
- die Entgegennahme von Hypothekenzinsen,
- die Controle über Verloosungen und den Incasso verlooster, resp. zurückzahlbarer Papiere,
- den Bezug neuer Couponsbogen oder definitiver Stücke,
- die Besorgung ausgeschriebener Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher erhaltenem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge,

ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Reglement, sowie die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen.

Frankfurt a. M., Oktober 1886. A.222.3.

Direction der Frankfurter Bank.

Wollene Bettdecken.

Wir empfingen wieder, wie jedes Spätjahr, eine große **Parthie wollener Bettdecken** in weiß, roth und bunt, die wir zu außerordentlich billigen Preisen abgeben können.

Ganz wollene, rothe Bettdecken, 150/205 cm groß, per Stück **M. 7.—.**

Sendungen nach auswärts werden sofort ausgeführt.

J. H. Kapferer & Sohn,
Freiburg i. Br.

A.365.2.

B.78. **Gemeinde Lichtenthal. Amtsgerichtsbezirks Baden.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der **Gemeinde Lichtenthal, Amtsgerichtsbezirks Baden,** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Lichtenthal, den 19. Oktober 1886.
Das Gewähr- und Pfandgericht.
J. G. Gref.

Der Vereinigungskommissär:
Armbruster.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.65.1. Nr. 15,405. **Bruchsal.** Reinhard **Baumgärtner** von Neuthard, vertreten durch Rechtsanwalt Stein in Bruchsal, klagt gegen den Landwirth Ignaz **Baumgärtner** von Neuthard, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Schadloshaltung aus für Beklagten bei Gimbel Maier in Heidelsheim übernommener Bürgschaft, mit dem Antrage, den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil für schuldig zu erklären, den Kläger durch Zahlung von 68 Mk. nebst 5 % Zins vom 1. Juni 1886 an entweder an den Kläger oder an Gimbel Maier in Heidelsheim schadlos zu halten, sowie die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Bruchsal auf

Freitag den 24. Dezember 1886,
Vormittags 9 Uhr.

Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde die Einlassungsfrist auf vier Wochen festgesetzt.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bruchsal, den 15. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Rissel.

Aufgebot.

B.58.2. Nr. 13.991. **Lahr.** Der Gerber Friedrich **Pfäfflin** in Lahr, als Vormund der Karl Pfäfflin Kinder allda, hat das Aufgebot eines auf den Namen der Karl Pfäfflin Kinder in Lahr ausgestellten, mit der Nr. 15,458 versehenen, Einlagebüchleins der Sparkasse Lahr über eine Einlage von 500 Mark, welche sich bis zum 1. Januar 1886 auf 647 Mark 79 Pfg. erhöht hat, beantragt. Auf Anordnung des Gerichts wird der Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens in dem auf

Samstag den 21. Mai 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgericht Lahr anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lahr, den 13. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Eggler.

Vermögensabsonderungen.

B.69. Nr. 7740. **Freiburg.** Durch Urtheil der IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom 6. Oktober d. J. wurde die Ehefrau des Wirths Karl **Hemberger,** Anna, geb. Hilpert von Gundelfingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 12. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Bechler.

B.70. Nr. 7757. **Freiburg.** Durch Urtheil der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom 8. Oktober d. J. wurde die Ehefrau des Jakob **Jößlin,** Christine, geb. Ernst von Bischoffingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 13. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Bechler.

B.67. Nr. 6508. **Offenburg.** Die Ehefrau des Schreiners Ambros **Kist,** Maria Ursula, geb. Zimmer von Neusatz, wurde durch Urtheil der Civilkammer Ib dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 16. Oktober 1886.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Seifert.

B.66. Nr. 11,727. **Stockach.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig **Heim** von Heudorf wurde dessen Ehefrau, Walpurga, geb. Joos, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Stockach, den 18. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Hotz.

B.75. Nr. 43,091. **Mannheim.** Die Ehefrau des Wirths Johann **Lohnert,** Katharina, geborne Jung in Mannheim, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts, Abth. I, dahier, vom 8. l. Mts. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Mannheim, den 10. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
F. Meier.

Entmündigung.

B.71. Nr. 8019. **Freiburg.** Mit richterlichem Beschluß vom 18. Septbr. l. J., Nr. 18,259, ist die Witwe des Johann **Sallenbacher,** Martine, geb. Linsenmeier von Ebringen, wegen Geisteskrankheit entmündigt, was gemäß § 68 b. G.O. unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Landwirth Pius Ruh in Ebringen heute als Vormund für die Entmündigte ernannt wurde.

Freiburg, den 13. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Abth. für freiwill. Gerichtsbarkeit.
Wasmer.

Strafrechtspflege.

Ladung.

A.298.3. Nr. 32,664/E.III.392. **Freiburg.**

1. Wilhelm **Baumgartner,** geb. 25. April 1863 in Eichsel, zuletzt daselbst,
2. Johann Jakob **Greiner,** geb. 26. August 1863 in Hasel, zuletzt daselbst,
3. Johannes **Hauser,** geb. 13. Juli 1863 in Hausen, zuletzt in Höllstein,
4. Karl Otto **Kramer,** geb. 21. August 1863 in Schopfheim, zuletzt daselbst,
5. Ernst Friedrich **Fingerlin,** geb. 20. April 1863 in Schlächtenhaus, zuletzt daselbst,
6. Johann Wilhelm Otto **Winter,** geb. 11. Mai 1863 in Schopfheim, zuletzt daselbst,
7. Karl Friedrich **Fingerlin,** geb. 4. November 1863 in Wehr, zuletzt in Lörrach,
8. Johann **Eichin,** geb. 21. Juni 1863 in Wies, zuletzt daselbst,
9. Ernst Friedrich **Rotzler,** geb. 7. Juni 1863 in Wies, zuletzt in Haagen,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, —

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Dieselben werden auf

Samstag den 4. Dezember 1886,
Vormittags 8½ Uhr,

vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirksamte zu Schopfheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Freiburg, den 11. Oktober 1886.
Der Großh. Staatsanwalt:
Geiler.

Urtheils-Publikation.

A.385. Section IIIa. J.-Nr. 2223. T.L.Nr. 489. **Karlsruhe.** Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 7./13. Oktober d. J. ist der Dragoner Anton Ott des 3. Badischen Dragoner-Regiments „Prinz Karl" Nr. 22, geboren am 1. März 1864 zu Mannheim, wegen Nothzucht mit Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1886.
Königliches Gericht der 28. Division.

Verm. Bekanntmachungen.

A.386.1. Nr. 23,358. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Herstellung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Baden-Baden** erforderlichen Materialien, sowie die Ausführung der vorkommenden Schlosser-, Dachdecker-, Blechner- und Zimmer-Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Die Bedingungen können werktäglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags im Zimmer 25 der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe (Baden), sowie bei dem Kaiserlichen Postamte in Baden-Baden eingesehen oder auf frankirte Anfrage von hier mitgetheilt werden.

Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Angebote, mit der äußeren Bezeichnung „Lieferung für die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Baden-Baden" versehen, versiegelt bis zum 26 d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Karlsruhe (Baden) kostenfrei einsenden.

Karlsruhe (Baden), 19. Oktober 1886.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Heß.

A.383. J.Nr. 435 IV. **Karlsruhe.**

Submission.

Das untengenannte Regiment hat im Wege der öffentlichen Submission nachstehende Gegenstände pro Abfindung 1887/88 in Lieferung zu vergeben:

Wildlederne Handschuhe für Unteroffiziere, Waffenrock-, Taillen- und Nummernknöpfe, verschiedene Horn- p.p. Knöpfe, Hosenschnallen, versenkte Stiefeleisen, verzinkte Stiefelstiften u. Sohlennägel, silberne u. goldene Tressen, Faustriemen für Wachtmeister, geschmiedete Sporen, Striegel, Kardätschen und Woylachs.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen die Stückzahl näher ersichtlich, liegen zur Einsicht offen und können gegen eine Schreibgebühr von 1 *M.* bezogen werden.

In den Lieferungsofferten ist ausdrücklich anzugeben, daß von den Lieferungsbedingungen Kenntniß genommen und dieselben in allen Theilen anerkannt werden. Offerten, in welchen diese Angabe vermißt wird, werden als ungiltig verworfen.

Die vorzulegenden Proben sind zum 1. November d. J. einzusenden und derartig zu signiren, daß die Zugehörigkeit zur Offerte keinem Zweifel unterliegt.

Die Lieferungsofferten selbst erwartet das Regiment zum **3. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, portofrei und mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Ausrüstungs- p p. Stücke" versehen.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1886.
Die Regiments-Bekleidungs-Kommission des 3. Badischen Dragoner-Regiments „Prinz Karl" Nr. 22.

A.321.2. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung vergebe wir die Lieferung von
- 260 Stück Radreifen für Lokomotiven aus Tiegelgußstahl,
- 190 Stück Radreifen für Lokomotiven aus Marlinstahl,
- 850 Stück Radreifen für Tender und Wagen aus Feinkorn- oder Flußeisen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Donnerstag den 28. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1886.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

A.372.1. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Montag den 25. d. Mts., Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden in dem Versteigerungsraume der diesseitigen Stelle, Eingang bei dem Ettlinger Wegübergang, die im III Quartal 1886 eingelieferten herrenlosen Reisegegenstände und Frachtgüter; ferner

Dienstag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr beginnend, im Magazinshofe, Bahnhofstraße 5, 14 Faß Trüböl und hierauf auf dem Holzlagerplatz bei Gottesaue eine Parthie Abfallholz, in Loose eingetheilt, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1886.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Zahme Kastanien

versenden wir in schöner Waare, 25 Kilo zu 9 Mark, einschließlich Sack, gegen Nachnahme.

Großh. Schloßverwaltung Eberstein,
Nr. 1953. Post Gernsbach. A.368.3.

A.388. Nr. 6646. **Illenau.**

Gärtnersstelle.

Infolge der Pensionirung unseres Anstaltsgärtners Hirsch ist diese Stelle durch einen gebildeten, in Pflege der Anlagen, Blumen- und Gemüsegärtnerei und in Obstbaumzucht erfahrenen, tüchtig gewandten Kunstgärtner zu besetzen. Alter 25–30 Jahre. Gehalt 600 *M.* bei freier Station, oder 900 *M.* ohne solche.

Meldungen mit Zeugnissen sind persönlich vorzulegen.

Illenau, den 19. Oktober 1886.
Großh. Direktion Illenau.
Herat.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg